

Individuelle Lernwege in heterogenen Lerngruppen durch Szenario-Methodik und Binnendifferenzierung gestalten (am Beispiel des Projekts DaZ-Online in mehrsprachigen Klassen im Kanton Bern, Schweiz)

Yuliya Pyvovar

Pädagogische Hochschule Bern (Schweiz)

Designing Individual Learning Pathways in Heterogeneous Groups through Scenario-Based Methodology and Differentiation (Using the Example of the Project “DaZ Online in Multilingual Classes” in the Canton of Bern, Switzerland)

Yuliya Pyvovar

Bern University of Teacher Education (Switzerland)

Dr. Yuliya Pyvovar hat Germanistik, Romanistik und internationales Marketing studiert und sich in Erziehungswissenschaften promoviert. Derzeit ist sie als Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Bern sowie als pädagogische Fachberaterin beim Hueber Verlag Schweiz tätig.

E-Mail: yuliya.pyvovar@phbern.ch

Abstract: The article discusses how scenario-based methodology and differentiated instruction can create individualized learning pathways in heterogeneous, multilingual classrooms. Using the project *DaZ-Online in multilingual classes* at the University of Teacher Education Bern as an example, it illustrates how language acquisition and communicative competence can be fostered through authentic, interactive, and learner-centered digital environments. The combination of scenario-based tasks and differentiation strategies allows teachers to support students' linguistic and cognitive development at their individual levels. The study also highlights co-constructive learning processes and the role of linguistic diversity as a pedagogical resource for inclusion and motivation in digital and face-to-face DaZ teaching. Practical examples demonstrate how individualization can be realized through task variation, flexible grouping, and language awareness activities that integrate both dialect and standard German.

Key words: internal differentiation; scenario-based learning method; multilingualism; language development; German as a Second Language Online

Einleitung: Lernen in sprachlich vielfältigen Klassenzimmern

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt – und in der Schule der Schlüssel zur Bildung.“ Dieses oft zitierte Diktum beschreibt prägnant die Realität des Lernens in der Schweiz, wo Mehrsprachigkeit längst zur gesellschaftlichen Normalität geworden ist. Kaum ein anderes Land Europas vereint auf so engem Raum eine derartige sprachliche, kulturelle und soziale Vielfalt. Diese Vielfalt spiegelt sich besonders deutlich in den Klassenzimmern wider: In vielen Schulklassen werden heute über ein Dutzend unterschiedliche Erstsprachen gesprochen – häufig 15, 20 oder mehr.



Abb. 1. „Wir sprechen Schweizerisch“ (EDA, Präsenz Schweiz / Bundesamt für Statistik, Centro di Dialettologie und Etnografia)

Die Abbildung zeigt, dass etwa 61,8 % der Bevölkerung in der Schweiz Deutsch bzw. Schweizerdeutsch als Hauptsprache angeben, während 23,4 % eine Nichtlandessprache (also nicht Deutsch, Französisch, Italienisch oder Rätoromanisch) als Hauptsprache nennen. Sie verdeutlicht, dass Nichtlandessprachen – z. B. Englisch, Portugiesisch oder Albanisch – mittlerweile eine bedeutende Rolle im sprachlichen Spektrum der Schweiz einnehmen und in numerisch größerem Umfang als manche Landessprachen (z. B. Rätoromanisch) verbreitet sind.

Diese sprachliche Heterogenität ist heute der Regelfall schulischen Lernens (Krumm 2011: 62) und stellt Schulen und Lehrpersonen vor komplexe Aufgaben. Neben der Vielfalt an Sprachen prägen auch kulturelle, kognitive und biografische Unterschiede den Unterricht und erfordern differenzierte pädagogische Ansätze. Ziel ist dabei nicht allein Wissensvermittlung, sondern die Ermöglichung sprachlicher Teilhabe – also der Zugang zu Bildung, Interaktion und Identitätsentwicklung für alle Lernenden.

Der Lehrplan 21, seit 2017 in den deutschsprachigen Kantonen verbindlich, betont Sprache als zentrales Medium des Lernens und fordert, dass „Schülerinnen und Schüler Sprache bewusst und situationsgerecht einsetzen“ (Lehrplan 21, Kompetenzbereich Sprache im Fach Deutsch). Sprachförderung wird damit zu einer fächerübergreifenden Aufgabe, die im Kontext von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) besondere Bedeutung gewinnt.

Auch die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern (BKD) betont, dass „sprachliche Bildung in allen Fächern“ gemeinsame Verantwortung aller Lehrpersonen ist und Mehrsprachigkeit als Ressource verstanden werden muss (EDK¹ 2021).

Vor diesem Hintergrund entwickelt die Pädagogische Hochschule Bern (PHBern) innovative Angebote zur berufsbezogenen Sprachförderung. Ein zentrales Beispiel ist das Projekt DaZ-Online, das Lehrpersonen für sprachsensiblen und digital gestützten Unterricht qualifiziert. Es verbindet Szenario-Methodik, Binnendifferenzierung und Blended-Learning-Ansätze, um authentische Kommunikationsanlässe zu schaffen und Lernende individuell zu fördern.

Die Online-Lernphasen eröffnen neue Potenziale für Reflexion, Übung, Kooperation und Feedback, werfen aber auch Fragen nach Partizipation und sprachlichem Fortschritt auf. Der vorliegende Beitrag untersucht DaZ-Online daher als Praxisfall für binnendifferenzierte Sprachförderung und zeigt, wie digitales Lernen lernwirksam und partizipativ gestaltet werden kann, um sprachliche Kompetenzen und Chancengerechtigkeit zu fördern.

Theoretischer Hintergrund: Heterogenität als Ressource

Heterogenität gilt in der aktuellen sprachdidaktischen Diskussion nicht mehr als Störfaktor, sondern als grundlegende und produktive Bedingung schulischen Lernens. Besonders im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (DaZ/DaF) wird anerkannt, dass sprachliche, kulturelle und kognitive Vielfalt Lernprozesse bereichert. Mehrsprachigkeit ist dabei, wie Gogolin (Gogolin 2009: 34) betont, „kein Randphänomen, sondern Normalität“, weshalb Unterrichtskonzepte diese Realität aktiv aufgreifen und didaktisch nutzbar machen müssen. Heterogenität wird somit nicht als Abweichung von einem homogenen Ideal verstanden, sondern als Ausgangspunkt für Lernprozesse, die an individuellen Voraussetzungen und Ressourcen anknüpfen.

Mehrsprachigkeit und individuelle Lernbiografien gelten dabei als Potenziale, die vielfältige Perspektiven und Ausdrucksformen eröffnen. Mehrsprachige Lernende verfügen häufig über ein ausgeprägtes metasprachliches Bewusstsein, das sie befähigt, sprachliche Strukturen zu vergleichen und Lernstrategien gezielt einzusetzen. Diese Erkenntnisse stehen im Einklang mit dem Konzept des Translanguaging, das die flexible Nutzung aller sprachlichen Ressourcen zur Bedeutungserschließung betont (vgl. García & Wei 2014). Unterricht, der Heterogenität als Ressource versteht, schafft daher Räume für solche dynamischen Sprachpraktiken.

¹ EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren

Auch aus sozialkonstruktivistischer Perspektive ist Vielfalt zentral: Vygotskys Konzept der Zone der nächsten Entwicklung verdeutlicht, dass Lernen besonders wirksam im Austausch unterschiedlich kompetenter Lernender geschieht (Vygotsky 1978). Heterogene Gruppen ermöglichen ko-konstruktives Lernen, bei dem Wissen im sprachlichen Aushandeln und gemeinsamen Handeln entsteht (Schrey-Dern 2010).

Homogenität ist demnach eine Illusion. Helmke (vgl. Helmke 2017) beschreibt Schule als „institutionell organisierte Heterogenität“, deren didaktische Berücksichtigung notwendig ist. Binnendifferenzierung stellt dabei die pädagogische Antwort auf Vielfalt dar: Sie greift Unterschiede systematisch auf und überführt sie in Lerngelegenheiten, die individuelle Lernstände, Tempi und Stile berücksichtigen (vgl. Trautmann & Wischer 2011). Ziel ist eine Balance zwischen gemeinsamer sprachlicher Förderung und individuellen Lernpfaden. Differenzierung wirkt dann nachhaltig, wenn sie auf motivationaler wie kognitiver Ebene ansetzt und Lernende als aktive Akteure ernst nimmt.

Die Anerkennung von Vielfalt verlangt nicht nur methodische Differenzierung, sondern auch eine pädagogische Haltung, die Wertschätzung, Offenheit und dialogisches Lernen fördert. In diesem Sinne bilden Szenario-Methodik und Binnendifferenzierung – wie im Projekt DaZ-Online – komplementäre Ansätze, um Heterogenität nicht nur zu berücksichtigen, sondern aktiv als Ressource in den Lernprozess einzubeziehen.

Ausgangslage: Das Projekt „DaZ-Online in mehrsprachigen Klassen“

Wie sich die im vorhergehenden Kapitel dargelegten theoretischen Überlegungen zu Heterogenität, Binnendifferenzierung und individuellen Lernwegen in der Praxis umsetzen lassen, zeigt das Projekt DaZ-Online in mehrsprachigen Klassen der Pädagogischen Hochschule Bern auf exemplarische Weise. Es verbindet wissenschaftlich fundierte sprachdidaktische Konzepte mit innovativen digitalen Lernformaten und stellt damit ein zukunftsorientiertes Modell der Sprachförderung in heterogenen Lerngruppen dar.

Seit 2022 bietet die PHBern DaZ-Online an. Es richtet sich an Kinder und Jugendliche der Volksschule im Kanton Bern, die beim Erwerb der Bildungssprache Hochdeutsch gezielt unterstützt werden. Jährlich nehmen rund 100 Schülerinnen und Schüler an den Online-Kursen teil. Ursprünglich wurde das Angebot als spezifische Integrationsmaßnahme für ukrainische Kinder konzipiert, um deren sprachliche und schulische Eingliederung nach der Ankunft in der Schweiz zu erleichtern. Die Kurse boten diesen Lernenden die Möglichkeit, unabhängig von ihrem

Wohnort kontinuierlich an Sprachfördermaßnahmen teilzunehmen, wodurch eine frühe und strukturierte Integration in das Schweizer Bildungssystem ermöglicht wurde.

Aufgrund der positiven Erfahrungen wurde das Projekt im August 2024 substanziell erweitert: Seitdem richtet sich DaZ-Online an mehrsprachige Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, darunter Lernende mit Erstsprachen wie Türkisch, Albanisch, Bulgarisch, Französisch, Tigrinja, Somalisch, Serbisch, Arabisch oder Persisch. Diese Öffnung trägt der gesellschaftlichen Realität der sprachlichen Vielfalt Rechnung und verfolgt das Ziel, Bildungsgerechtigkeit und Teilhabechancen für alle Kinder im Kanton Bern zu stärken. Durch die gezielte Förderung der Bildungssprache Deutsch soll langfristig die schulische Integration erleichtert und die aktive Teilnahme an schulischen, sozialen und kulturellen Prozessen ermöglicht werden (Gogolin 2020; EDK 2021).

Der Unterricht erfolgt additiv zum Regelunterricht und orientiert sich am Szenario-Ansatz, der sprachliches Lernen mit alltagsnahen, sinnstiftenden und kommunikativen Aufgaben verbindet. Dank dem Szenario-Ansatz ist der Unterricht handlungsorientiert und alltagsnah gestaltet, sodass die Kinder in authentischen Kommunikationssituationen lernen und ihre sprachlichen Fähigkeiten spielerisch weiterentwickeln können. Durch diese methodische Grundlage wird Sprache nicht als isoliertes Lernobjekt, sondern als soziales Handlungsinstrument erfahren.

Die digitale Lernumgebung ermöglicht es darüber hinaus, Binnendifferenzierung konsequent umzusetzen. DaZ-Online schafft personalisierte Lernräume, in denen jedes Kind die Möglichkeit hat, gemäß seinen sprachlichen Voraussetzungen, Lernstrategien und Interessen eigene Lernwege zu gestalten.

Sprachbewusstsein, Diglossie und Mehrsprachigkeit im DaZ-Online-Unterricht

Die sprachliche Situation in der Schweiz ist von einer besonderen Form der Diglossie geprägt: Im Alltag dominiert der Dialekt, während im Bildungs- und Schriftkontext die Standardsprache verwendet wird (vgl. Sieber & Sitta 2011). Diese Dualität stellt für DaZ-Lernende eine spezifische Herausforderung dar, da sie häufig zuerst mit dem Schweizerdeutschen als Umgangssprache in Kontakt kommen und die Normen des Standarddeutschen erst sukzessive im schulischen Kontext erwerben. Die Aufgabe der Sprachförderung besteht darin, Lernende nicht nur in der Standardsprache zu unterrichten, sondern sie zugleich darin zu unterstützen, die unterschiedlichen Varietäten des Deutschen funktional zu unterscheiden und gezielt einzusetzen.

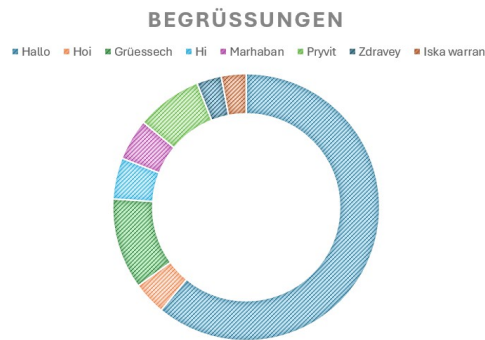


Abb. 3: Beispiele aus dem Dialekt-Standarddeutsch-Vergleich, DaZ-Online in mehrsprachigen Klassen, PHBern 2025

Die dargestellten Daten verdeutlichen die translinguale Dynamik im Sprachgebrauch der Lernenden. Neben dem erwartbaren Wechsel zwischen Dialekt und Standarddeutsch zeigt sich, dass auch englische und herkunftssprachliche Begrüßungen regelmäßig in den Unterrichtsalltag integriert werden. Diese Formen des sprachlichen Code-Mixings spiegeln eine kommunikative Realität wider, in der Mehrsprachigkeit nicht Ausnahme, sondern Normalfall ist (vgl. García & Wei 2014). Für den DaZ-Unterricht bedeutet dies, dass solche spontanen Sprachwechsel nicht als Fehler, sondern als Ausdruck kommunikativer Kompetenz in mehrsprachigen Kontexten zu verstehen sind.

Die Beobachtungen bestätigen, dass Sprachförderung im schweizerischen Kontext immer auch eine Varietäten- und Mehrsprachigkeitsdidaktik sein muss, die Lernende befähigt, zwischen Sprachen und Sprachformen bewusst zu navigieren und situationsangemessen zu handeln. Damit leistet DaZ-Online einen Beitrag zur Förderung sprachlicher Handlungsfähigkeit, die über reine Standardsprachkompetenz hinausgeht und sprachlich-kulturelle Teilhabe ermöglicht.

Szenario-Methodik als Motor der Individualisierung

Digitale Lernumgebungen bieten ein hohes Potenzial für individuelle Förderung. Damit diese Individualisierung nicht auf rein organisatorischer Ebene verbleibt, sondern sich auch auf die sprachdidaktische Gestaltung auswirkt, kommt im Projekt die Szenario-Methode als zentrales methodisches Prinzip zum Einsatz. Im DaZ-Online in mehrsprachigen Klassen wird der Unterricht auf der Lernplattform Deutschfuchs durchgeführt, die speziell für den digitalen DaZ-/DaF-Unterricht entwickelt wurde. Diese Plattform ermöglicht es, interaktive Aufgaben einzubetten und differenzierte Lernwege digital zu steuern. Lehrpersonen können hier Szenarien anlegen, Aufgaben nach Sprachniveau zuweisen und Lernfortschritte sichtbar machen. Durch die

Kombination aus strukturierten Kursinhalten, kollaborativen Arbeitsformen und individuellen Übungssequenzen wird ein Lernraum geschaffen, der sowohl Binnendifferenzierung als auch kooperative Sprachpraxis fördert.

Die Szenario-Methode – ursprünglich in der berufsbezogenen und erwachsenenpädagogischen Sprachförderung verortet – wird im DaZ-Online erfolgreich auf den schulischen Kontext übertragen. Ihr didaktisches Kernprinzip besteht darin, reale Kommunikationssituationen zu simulieren, in denen Lernende Sprache als Werkzeug des Handelns erleben. Sass und Dase (Sass & Dase 2020: 15) beschreiben diese Methode als „Brücke zwischen Lebenswelt und Unterricht“, die Lernende dazu befähigt, Sprache in bedeutungsvollen Situationen einzusetzen und kommunikative Kompetenzen selbstständig zu erweitern.

Die Szenario-Methode gibt den Lernenden eine klare Antwort auf die Frage: „Wozu lernen wir das?“ – eine Frage, die im Sprachunterricht von zentraler motivationaler Bedeutung ist. Durch das Einbetten von Lernzielen in realitätsnahe Handlungssituationen werden Lerninhalte nicht als abstrakte Strukturen, sondern als kommunikative Werkzeuge erfahrbar. Damit verbindet die Methode sprachliches Lernen mit kognitiver Aktivierung, interkulturellem Austausch und sozialem Lernen, was sie besonders geeignet für heterogene Lerngruppen macht (vgl. Hallet & Königs 2010; Huneke & Steinig 2019).

Ein Beispiel aus dem Projekt DaZ-Online in mehrsprachigen Klassen verdeutlicht anschaulich, wie Binnendifferenzierung und Szenario-Ansatz ineinandergreifen und authentische Lernanlässe schaffen. Das Szenario trägt den Titel „Eingeladen zum Geburtstag“ und richtet sich an eine Gruppe mehrsprachiger Lernender auf dem A1–A2-Niveau. Der thematische Schwerpunkt liegt auf Wortschatzarbeit (Lebensmittel, Geschenke, Feiern) und Alltagskommunikation, zugleich werden interkulturelle Aspekte integriert. Gearbeitet wird in Partner- und Gruppenarbeit, wodurch Sprachhandlung und sozialer Austausch miteinander verbunden werden.

Das Szenario gliedert sich in vier Phasen, die aufeinander aufbauen und sprachliche wie kommunikative Kompetenzen Schritt für Schritt erweitern:

Phase 1 – Einstieg und Aktivierung des Vorwissens:

Zur Einstimmung und Wortschatzaktivierung arbeiten die Lernenden auf unterschiedlichen Niveaus.

Auf A1-Niveau werden mithilfe von Bildkarten zu Geschenken, Kuchen oder Dekoration einfache Fragen gestellt (Was siehst du? Was schenkt man zum Geburtstag?).



Abb. 4: Bingospiel, Deutschfuchs

Auf A2-Niveau hören die Lernenden eine kurze Audioaufnahme eines Gesprächs („Laura lädt Amin und Mina ein“) und ordnen Satzbausteine zu bzw. ergänzen fehlende Wörter.

A2: Kurze Audioaufnahme eines Gesprächs: „Laura lädt Amin und Mina ein.“ Lernende ordnen Satzbausteine zu und ergänzen fehlende Wörter.



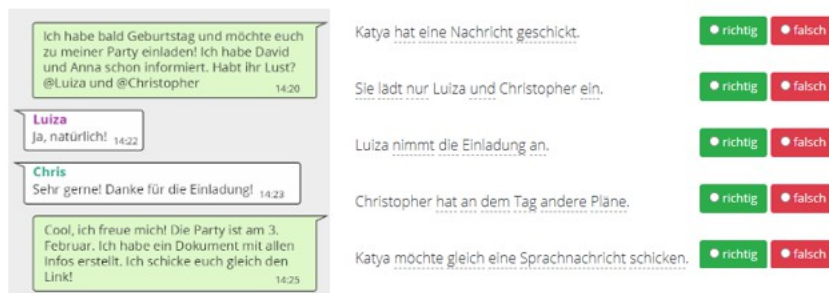
Screenshot aus: Lektion: INT109, Seite: 1 / 4 © Deutschfuchs

Abb. 5: Arbeitsblatt INT109, Deutschfuchs

Phase 2 – Vor dem Geburtstag: Einladung und Vorbereitung:

In dieser Phase wird das Schreiben alltagsnaher Mitteilungen geübt.

Die A1-Gruppe füllt einfache WhatsApp-Nachrichten oder Einladungstexte mit Lücken aus (z. B. Name, Datum, Uhrzeit).



Screenshots aus: © Deutschfuchs WS84 - Wann hast du Geburtstag?

Abb. 6: Arbeitsblatt WS84, Deutschfuchs

Die A2-Gruppe formuliert eigenständig Einladungen oder reagiert schriftlich mit Zu- oder Absagen per E-Mail oder Messenger.

Dadurch werden zentrale Strukturen des schriftlichen Sprachgebrauchs gefestigt und gleichzeitig kommunikative Authentizität hergestellt.

Phase 3 – Auf der Geburtstagsfeier: Interaktive Rollenspiele:

Diese Phase ist stark handlungsorientiert und ermöglicht die Anwendung des Gelernten in situativen Kommunikationsaufgaben.

Lernende auf A1-Niveau üben standardisierte Dialoge mit Lücken zum Ergänzen („Herzlichen Glückwunsch! Hier ist mein Geschenk.“).

Die A2-Lernenden arbeiten mit offenen Rollenkarten und gestalten eigene Gesprächssituationen. Eine Karte enthält etwa die Anweisung: „Stella hat dem Geburtstagskind einen Gutschein für den Europa-Park geschenkt. Und du? – Ich habe Geld per Twint geschickt.“

Hier wird bewusst auf schweizerische Realien Bezug genommen, wodurch die Lernenden Sprache als Teil kultureller Praxis erleben. Diese Form der situativen Authentizität ist charakteristisch für die Szenario-Methodik (vgl. Sass & Dase 2020).

Phase 4 – Nach der Feier: Erzählen und Reflektieren:

In der abschließenden Phase wird das Sprachhandeln in eine reflektierende Sprachproduktion überführt.

Die A1-Gruppe ordnet Bilder und formuliert einfache Sätze („Ich war auf Lauras Geburtstag. Es gab Kuchen.“).

Lernende auf A2-Niveau verfassen kurze Rückblicktexte („Gestern war ich bei Laura. Ich habe mit Mina getanzt.“).

Abschließend folgt ein interkultureller Austausch, in dem die Lernenden Traditionen aus ihren Herkunftsländern präsentieren und vergleichen („Was schenkt man zum Geburtstag in verschiedenen Ländern?“).

Dieses Szenario illustriert exemplarisch, wie individuelle Lernwege in einem gemeinsamen Lernkontext realisiert werden können. Durch die Differenzierung nach Niveaustufen, Sozialformen und sprachlichen Anforderungen bleibt das Lernziel für alle gleich – das kommunikative Handeln im Kontext „Geburtstag“ –, während die Zugänge und Aufgabenformate

individuell angepasst werden. Dadurch entsteht eine lernprozessbezogene Binnendifferenzierung, die sowohl sprachliche Progression als auch interkulturelles Lernen ermöglicht.

Binnendifferenzierung im digitalen Raum

Binnendifferenzierung stellt im Projekt DaZ-Online ein zentrales didaktisches Prinzip dar, um sprachliche Heterogenität nicht als Herausforderung, sondern als Ressource für Lernprozesse zu nutzen. Im digitalen Unterrichtsformat wird Differenzierung auf inhaltlicher, methodischer und sozialer Ebene miteinander verschränkt umgesetzt. Diese mehrdimensionale Ausrichtung ermöglicht es, unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen, Lernstrategien und Interessen systematisch zu berücksichtigen und individuelle Lernwege innerhalb gemeinsamer Lernsettings zu eröffnen.

Auf der inhaltlichen Ebene werden Texte, Wortschatz und Aufgabenstellungen gezielt an Sprachniveau und Vorwissen der Lernenden angepasst. Die Lernplattform Deutschfuchs unterstützt dies durch adaptive Funktionen, mit denen Materialien in mehreren Schwierigkeitsgraden aufbereitet werden können. So kann ein gemeinsames Thema – etwa das Szenario „Eingeladen zum Geburtstag“ – in sprachlich unterschiedlich komplexer Form bearbeitet werden. Dieses Prinzip gemeinsamer Themen bei differenzierten Zugängen fördert Kohärenz im Lernprozess und eröffnet zugleich individuelle Entwicklungsspielräume.

Auf der methodischen Ebene werden digitale Werkzeuge eingesetzt, um unterschiedliche Lernstile und kognitive Zugänge gezielt anzusprechen. Formate wie Wortwolken, interaktive Quizzes oder digitale Lernspiele dienen nicht allein der Aktivierung, sondern fördern Wortschatzerwerb, Automatisierung und Sprachbewusstheit. Die Plattform Deutschfuchs fungiert dabei nicht nur als technisches Instrument, sondern als didaktisch strukturierter Lernraum, der selbstregulierte Lernprozesse innerhalb klarer Rahmenbedingungen ermöglicht.

Eine zentrale Rolle innerhalb der Binnendifferenzierung nimmt die Wortschatzarbeit ein. Hierfür stehen thematisch und niveaubezogen strukturierte Wortlisten zur Verfügung, die eine gezielte Einführung, Vertiefung und Wiederholung sprachlicher Mittel erlauben. Ergänzungen durch Visualisierungen, Beispielsätze und Übersetzungen in die Herkunftssprachen der Lernenden unterstützen semantisches Verstehen und fördern die metasprachliche Bewusstheit (vgl. García & Wei 2014). Der bewusste Vergleich zwischen Sprachen schafft eine Brücke zwischen der schulischen Bildungssprache Deutsch und den Erstsprachen der Lernenden und trägt wesentlich zur Entwicklung interlingualer Kompetenzen bei.



Abb. 7–9: Screenshots aus der Lernplattform *Deutschfuchs* – Differenzierte Wortschatzlisten mit Visualisierungen und Übersetzungen

Die digital gestützte Wortschatzarbeit verdeutlicht, dass Binnendifferenzierung im Projekt DaZ-Online nicht nur auf der Ebene der Aufgabenstruktur, sondern auch in der sprachlichen Mikrodimension – im Aufbau und Erwerb einzelner Wörter und Redemittel – verankert ist. Sie eröffnet individuelle Zugänge zu Bedeutungsnetzen und fördert das aktive Anwenden neuer Lexik in kontextualisierten Kommunikationssituationen.

Damit schlägt die Arbeit mit Wortschatzlisten eine Brücke zur sozialen Dimension der Binnendifferenzierung, in der Lernende ihre sprachlichen Ressourcen in kooperative Lernprozesse einbringen. Die flexible Organisation von homogenen und heterogenen Gruppen ermöglicht sowohl gezielte Förderung als auch gegenseitiges Lernen. Sprache fungiert dabei als gemeinsames Medium des Aushandelns und Verstehens (vgl. Schrey-Dern 2010).

Ein zentrales methodisches Instrument ist differenzierter Einstieg, der Vorwissen aktiviert und individuelle Zugänge zum Thema schafft. Er reicht von spielerischen Wortassoziationen bis zu kognitiv anspruchsvollen Aufgaben wie semantischen Netzen oder Schreibimpulsen. So werden Lernende auf unterschiedlichen Niveaus in den Prozess eingebunden und Motivation wie Selbstwirksamkeit gestärkt.

Im Online-Unterricht kommen zudem kooperative Lernformate wie Think–Pair–Share oder Tandemlesen zum Einsatz. Sie regen Lernende dazu an, sprachliche Hypothesen zu formulieren, zu verhandeln und zu überprüfen. Diese Formen kognitiver Aktivierung gelten als zentral für nachhaltige Lernprozesse, da Sprache produktiv und reflektiert verwendet wird (vgl. Jurt 2016: 32-24).

Fazit

Zusammenfassend zeigt sich, dass die digitale Umsetzung der Binnendifferenzierung im Projekt DaZ-Online eine neue Qualität individueller Förderung eröffnet. Durch die Verbindung adaptiver Lernumgebungen, methodischer Vielfalt und sozialer Kooperation entstehen personalisierte Lernräume, in denen jedes Kind gemäß seinen sprachlichen Voraussetzungen und Potenzialen gezielt gefördert werden kann. Die Erfahrungen belegen, dass digitale Szenarien nicht nur sprachliche Kompetenzen fördern, sondern auch Motivation, Selbststeuerung und gesellschaftliche Teilhabe stärken. Damit wird deutlich: Lernen in Vielfalt ist kein Kompromiss, sondern ein zukunftsweisendes Prinzip einer gerechten und sprachsensiblen Bildungskultur.

Literaturverzeichnis

- EDK (2021):** Sprachförderung und Integration in der Volksschule. Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Bern.
- García, Ofelia & Wei, Li (2014):** Translanguaging: Language, Bilingualism and Education. London: Palgrave Macmillan.
- Gogolin, Ingrid (2020):** Sprachbildung und gesellschaftliche Teilhabe. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, 25(2), S. 35–48.
- Hallet, Wolfgang & Königs, Frank G. (2010):** Handlungsorientierung im Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Helmke, Andreas (2017):** Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. 6. Auflage. Seelze: Klett Kallmeyer.
- Huneke, Hans-Werner & Steinig, Wolfgang (2019):** Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Jurt, Ursina (2016):** Kreatives Lernen in heterogenen Gruppen. Bern: hep.
- Krumm, Hans-Jürgen & Reich, Hans H. (2011):** Mehrsprachigkeit – Lernen, Lehren, Forschen. Wien: Praesens.
- Sass, Anne & Dase, Sonya (2020):** Handlungsorientierter Sprachunterricht mit Szenarien. Berlin: Cornelsen.
- Schrey-Dern, Dietlinde (2010):** Ko-Konstruktion und kindliche Sprachbildung. In: Reggio-Inspiration Schweiz. Zürich.
- Sieber, Peter & Sitta, Horst (2011):** Schweizer Hochdeutsch. Geschichte, Grammatik, Funktion. Tübingen: Francke.
- Trautmann, Matthias & Wischer, Beate (2011):** Differenzierung im Unterricht. Stuttgart: Kohlhammer.

✉ **Yuliya Pyvovar, PhD**

ORCID iD: 0000-0003-0745-9941

Institute for Continuing Education and Services

Bern University of Teacher Education

40, Weltstrasse

3006 Bern, SWITZERLAND

E-mail: yuliya.pyvovar@phbern.ch